



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- zh.ch/denkmalinventar
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum

Gemeinde
Winterthur

Bezirk
Winterthur

Stadtkreis
Stadt

Planungsregion
Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Technikumstrasse 9, 9 bei, 9.10; Zeughausstrasse 77
Bauherrschaft Kanton Zürich, Stadt Winterthur
ArchitektIn Hans Rudolf Suter (1908–2001), Hermann Fietz (1869–1931), Theodor Gohl (1844–1910), Walter Custer (1909–1992)
Weitere Personen Anselmo Laurenti (1845–1913) (Bildhauer), Hippolite Jullien (1854–1907) (Bildhauer), Otto Müller (1905–1993) (Bildhauer), Paul Bodmer (1886–1983) (Kunstmaler)
Baujahr(e) 1838–1960
Einstufung regional
Ortsbild überkommunal ja
ISOS national ja
IVS nein
KGS B7818
Datum Inventarblatt 30.03.2023 Raphael Sollberger

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
230ST00471	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt, BDV Nr. 1151/2020 Nachführung Inventarblatt	–
230ST01194	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt, BDV Nr. 1151/2020 Nachführung Inventarblatt	–
230ST02740	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt, BDV Nr. 1151/2020 Nachführung Inventarblatt	–
230STPLATZ00471	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt, BDV Nr. 1151/2020 Nachführung Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Den Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, dem ehem. Technikum, kommt grosse sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Zeugenschaft zu: Während die Zürcher Stimmberechtigten 1872 ein Gesetz verwarfen, das die Gründung eines kantonalen Technikums vorgesehen hätte, nahm es die von der Maschinenindustrie geprägte Stadt Winterthur mit grosser Mehrheit an. Auf Initiative des damaligen Stadtpräsidenten Johann Jakob Sulzer (1821–1897) beantragte die Stadt 1873 beim Kantonsrat die eigenständige Gründung eines Technikums und bot an, die dafür notwendigen Gebäude selbst zu erstellen. Diesem Antrag wurde stattgegeben und bereits 1874 konnten die Schulen für Bautechnik, Maschinenteknik, Vermessung, Handel und Kunst ihren Betrieb aufnehmen. Das Technikumgesetz von 1896 entliess Winterthur schliesslich aus der Bau- und Unterhaltungspflicht, die in Folge der Kanton übernahm. Auch aus architekturgeschichtlicher Sicht kommt dem Ensemble eine grosse Bedeutung zu, umfasst es doch je einen in der Region herausragenden Vertreter der Stilepochen der Neorenaissance, der Reformarchitektur und der Nachkriegsmoderne, allesamt entworfen von namhaften Architekten:

- das Hauptgebäude (230ST01194) 1876–1879 vom Winterthurer Stadtbaumeister Theodor Gohl, später oberster Architekt der Direktion der Eidgenössischen Bauten,



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technik.

- das Ostgebäude von 1908 vom Kantonsbaumeister Hermann Fietz, seit 1940 mit Erweiterungsbau (230ST02740)
- und das Physikgebäude (230ST00471) 1959–1960 von den Architekturprofessoren Hans Rudolf Suter und Walter Custer.

Während das Hauptgebäude den Kern der Anlage auf dem ehem. Viehmarkt darstellt, zeugt das Ostgebäude als erste Erweiterung vom Aufschwung der Schule um die Jahrhundertwende. Das Physikgebäude gilt als Paradebeispiel moderner Raumkonzepte für den Physikunterricht. Mit seinem aus dem Gebäudevolumen auskragenden Hörsaal rezipiert es augenscheinlich die vor dem Krieg europaweit beachteten Institutsbauten der Universität Bern von Otto Rudolf Salvisberg (1882–1940) und Otto Brechbühl (1889–1984) von 1928–1931, wenn auch deutlich weniger radikal in der Materialisierung: So imitiert etwa die Betonbehandlung der Fassadenelemente einen Rauputz, anstatt dass wie bei Salvisberg der Beton in Form von Sichtbetonfassaden zur Schau getragen würde – ein deutlich spürbarer formalästhetischer Einfluss des Landstils der 1940er und 1950er Jahre. Die Weiterführung des Grundrissrasters des Vorplatzes im Innern zeugt von einem neuen Gesamtkunstwerksverständnis der Nachkriegsmoderne, von einem «Verschmelzen» der Landschaftsarchitektur mit dem Bauwerk. Als moderner Architekturgarten kommt so auch der Gestaltung des nordseitigen Vorplatzes (230STPLATZ00471) baukünstlerische Zeugenschaft zu. Gemeinsam mit der älteren, doppelten Kastanienreihe südlich der Technikumstrasse prägt das Ensemble seine Umgebung wesentlich mit.

Schutzzweck

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz der Bauten mitsamt ihren äusseren und inneren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen sowie der dazugehörigen Kunstwerke. Konzeptionelle Erhaltung des Platzes zwischen den Bauten und der Technikumstrasse, insb. seiner Gliederung mit Steinplattenbändern und dazwischenliegenden, zweifarbig gepflasterten Feldern. Erhaltung und Pflege der doppelten Kastanienreihe südlich der Technikumstrasse sowie der Bronzeskulptur von Otto Müller.

Kurzbeschreibung**Situation/Umgebung**

Das ehem. Technikum liegt südlich der Winterthurer Altstadt auf einem südwestlich durch die Eulach und im O durch die Zeughaus- und Wildbachstrasse begrenzten, dreieckförmigen Areal. Die drei schützenswerten Bauten, der Vorplatz und die doppelte Kastanienreihe schliessen das Areal gegen die Technikumstrasse im N ab. Südlich schliessen von W nach O ein Bibliotheks- und Mensagebäude (Technikumstrasse 9.3; 230ST00002) von 1979, ein Maschinenlabor (südlicher Anbau am westlichen Flügel des Ostgebäudes) von 1917, ein Laborgebäude (Wildbachstrasse 25; 230ST06329) von 1974 und ein Chemiegebäude (südöstlicher Anbau an den Erweiterungsbau des Ostgebäudes) von 1938–1940 an.

Objektbeschreibung**Hauptgebäude (230ST01194)**

Längsrechteckiger, viergeschossiger Neorenaissancebau von fünfzehn mal fünf Fensterachsen mit nord- und südseitig je zwei Eckrisaliten. Alle Gebäudeteile unter Walmdach. Über einem im N sandsteinsichtigen und rustizierten Sockelgeschoss mit Stichbogenfenstern folgen zwei verputzte und weiss (urspr. beige) gestrichene OG mit hochrechteckigen, geohrten Fensteröffnungen. Darüber folgt ein Brüstungsgesims und das 3. OG mit Rundbogen-Fensteröffnungen, die sich im N zu einem Fensterband verdichten. Darüber schliessen die Fassaden mit einem Kranzgesims mit Konsolen ab. Alle Fenstergewände sind aus Sandstein, und auch die Gebäudeecken sind durch eine Eckquaderung aus Sandstein hervorgehoben. Im N befindet sich im Zwischengeschoss zwischen dem EG und dem 1. OG ein drei Achsen überspannendes, über eine Freitreppe mit Wangen erschlossenes Portal mit einem Säulenportikus. Seine drei Rundbogenöffnungen sind von jeweils zwei allegorischen Frauenfiguren von Anselmo Laurenti nach einem Entwurf von Hippolyte Jullien besetzt, die das Bauwesen, die Industrie und den Handel darstellen. In der Eingangshalle hängen zwei bemalte Kartons in Tempera von Paul Bodmer, die 1934 als Vorlage für die Mosaiken in der Eingangshalle des kantonalen Verwaltungsgebäudes (Stadt Zürich, Neumühlequai 20; 261AA01141) angefertigt worden waren und 1949 hierher transferiert wurden. Ein bauzeitlicher Terrazzoboden ist erhalten. Die Korridore und Unterrichtsräume hingegen wurden stark modernisiert.

Ostgebäude mit Erweiterungsbau (230ST02740)

Urspr. zweiflügeliger, viergeschossiger Winkelbau unter einem Mansarddach mit neubarock anmutenden Aufbauten (vgl. Bild Nr. D100610_27). Heute weist das Walmdach kleine Flachdachgauben auf. Die Geschosshöhen und Fensterproportionen des Hauptgebäudes wurden übernommen, ebenso die Fassadengestaltung mit rustiziertem EG und verputzten OG. Urspr. gab es auch ein Brüstungsgesims zwischen dem 2. und dem 3. OG. 1938–1940 erfolgten die Verlängerung des Baus um drei mal drei Achsen sowie eine starke Purifizierung der Fassaden und des Dachs.

Physikgebäude (230ST00471)

Längsrechteckiger, dreigeschossiger und unterkellertes Betonskelettbau mit Rauputz imitierenden Beton-Fassadenelementen. Das UG ist leicht zurückversetzt durch flache, längsrechteckige Oberlichter beleuchtet; es wirkt auf diese Weise wie ein Gebäudesockel. Die zehn Achsen der Längsfassaden werden durch Lisenen betont, deren Abstand dem Steinplattenraster des östlich Vorplatzes entspricht. Die Wandflächen zwischen den Lisenen der Längsseiten bestehen im EG und im 1. OG aus einer Brüstung und einem über die ganze Breite reichenden Zweiflügel Fenster, diejenigen im 2. OG sind vollständig verglast. Ein Gurtgesims trennt das EG vom 1. OG. Die beiden schmalseitigen Enden der als eine Art Mittelschiff formulierten mittleren Längsachse kragen im O und W jeweils aus dem Baukörper hervor. Die Dachfläche dieser Achse ist gegenüber der Traufhöhe der Nord- und Südfassade um ca. ein halbes Geschoss erhöht. Im W liegt in dieser Achse ein Hörsaal, im O ein gegen den Vorplatz grossflächig verglastes Foyer. Zum darunterliegenden Haupteingang führt eine Freitreppe mit seitlichen Wangen, die ein auf Metallrohren aufliegendes Flachdach tragen. Das Raumprogramm umfasst neben dem erwähnten grossen Hörsaal vier weitere kleinere Hörsäle, Seminarräume, eine Bibliothek, verschiedene Büros sowie Gänge mit Vitrinen für Sammlungen historischer Geräte. Im UG liegen u. a. Technik-, Luftschutz- und Materialräume. Die spezifischen Anforderungen an den Physikunterricht waren für die Disposition der Räume in hohem Mass bestimmend: Im grossen Hörsaal wurden stark ansteigende Tribünen zwecks besserer Sicht auf den Experimentiertisch aufgestellt (die hölzerne Hörsaalbestuhlung und die Wandvertäfelung wurden erneuert); ausserdem werden die Hörsäle durch die Professoren und Studierenden gesondert über die beiden OG erschlossen. Die Fussböden bestehen aus hellgrauen Kunststeinplatten und dunkleren Bändern, entsprechend dem eingangs erwähnten Raster des Platzes, sowie aus hellgrün marmoriertem Linoleum. Die Türgewände sind aus schwarzen Kunststeinplatten. Die Treppen weisen Handläufe aus Messing auf.

Umgebung (230STPLATZ00471)

Die Umgebung der Bauten, die vor der Überbauung des Areals als städtischer Viehmarkt diente, bestand zu Beginn des 20. Jh. noch hauptsächlich aus mit kniehohen Metallzäunchen eingefriedeten, einzelbaumbestandenen Rasenflächen und grossen, dazwischenliegenden, chaussierten Frei- und Verkehrsflächen. Mit dem Bau des Physikgebäudes wurde auch der nördliche Vorplatz der Bauten, der als Dach verschiedener unterirdischer Strukturen dient, umgestaltet. Die gesamte Platzfläche wird durch ein Quadratraster aus Steinplattenbändern und dazwischenliegenden, mehrfarbigen Pflastersteinfeldern rhythmisiert, welches im Physikgebäude als Raster für die Bodenbeläge und als Grundrissraster weitergeführt wird. Ganz im O des Platzes steht die 1953 geschaffene Bronze-Skulptur «Werktätige» von Otto Müller. Südlich der Technikumstrasse hat sich eine bereits auf älteren Ansichten (vgl. Bild Nr. Z24840A) erkennbare doppelte Kastanienreihe erhalten.

Baugeschichtliche Daten

1876–1879	Bau des Hauptgebäudes (230ST01194), Architekt: Theodor Gohl, Bauherrschaft: Stadt Winterthur
1908	Bau des Ostgebäudes (230ST02740, westlicher Teil) und des Verbindungsgangs (Technikumstrasse 9.2; 230ST07099) zum Hauptgebäude, Architekt: Hermann Fietz, Bauherrschaft: Kanton Zürich
1938–1939	Bau des Erweiterungsbaus des Ostgebäudes und damit einhergehende Purifizierung der Fassaden des Ostgebäudes
ab 1940	Fassadenrenovation, u. a. Ersatz der bauzeitlichen Haupt- und Vorfenster des Hauptgebäudes durch doppelverglaste Fenster, Architekt: Kasimir Kaczarowski (o. A. – o. A.)

Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technik.

1949	Anbringen der beiden Wandbilder von Paul Bodmer im Vestibül des Hauptgebäudes
1959–1960	Bau des Physikgebäudes (230ST00471), Architekten: Hans Rudolf Suter und Walter Custer; Neugestaltung des Vorplatzes nördlich des Hauptgebäudes
1960–1979	verschiedene Erweiterungsbauten südlich des schützenswerten Ensembles auf Kat. Nr. ST9255 im Rahmen des Projekts «Erweiterung Technikum Süd», u. a. Neubauten für die Architektur, das Bauingenieurwesen, Labors, Hörsäle und eine Mensa, dazu eine unterirdische Einstellhalle und eine Zivilschutzanlage
21.05.1968	Brand des chorförmigen Aula-Anbaus im S des Hauptgebäudes, der urspr. als Ausstellungsraum des Gewerbemuseums benutzt wurde (vgl. Bild Nr. D100610_33)
1998–2000	Aussenrenovation und Fenstersanierung am Hauptgebäude
2013–2015	Innenrenovation des Hauptgebäudes und Restaurierung der Bodmer-Kartons

Literatur und Quellen

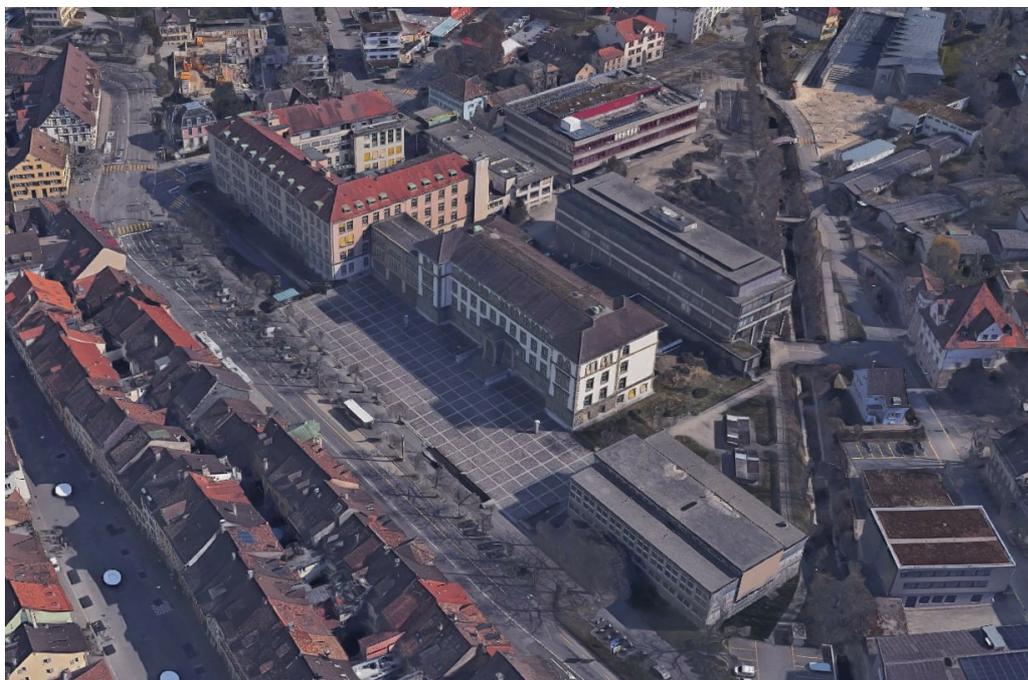
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Eduard Blättler, Von der Lehranstalt zur Fachhochschule, 125 Jahre Technikum Winterthur 1874–1999, Winterthur 1999.
- Gilbert Brossard und Daniel Oederlin, Architekturführer Winterthur 1830–1930, Band 1, Zürich 1997, S. 35.
- INSA Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Sonderpublikation aus Band 10, Winterthur. Architektur und Städtebau 1850–1920, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2001, S. 153.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, 230ST00471, 00790, 00798, 01194, 02740, 07099, Juli 2009, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Johannes Stoffler, Gustav Ammann. Landschaften der Moderne in der Schweiz, Zürich 2008, S. 238.
- Kunstführer durch den Kanton Zürich, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2008, 183.
- Martin Fröhlich, Gohl, Theodor, in: Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jahrhundert, hg. von Isabelle Rucki und Dorothee Huber, Basel/Boston/Berlin 1998, S. 225–226.
- A., Erweiterungsbauten für das Technikum Winterthur, in: Schweizerische Bauzeitung, 1958, Heft 22, S. 335–336.
- A., Neubauten für die Kantonsschule und die Hochschule in Zürich sowie für das Technikum in Winterthur, in: Schweizerische Bauzeitung, 1905, Heft 24, S. 297–301.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 187.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur. Ergänzung um neuere Bauten und Freiräume bis 1980, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2013, S. 162.
- Zürcher Denkmalpflege, 2. Bericht 1960–1961, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1964, S. 215.



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technik.



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Hauptgebäude (230ST01194) und Ostgebäude mit Erweiterungsbau (230ST02740) mit Verbindungsgang (230ST07099), Ansicht von NW, Postkarte, Bild: ETH-Bibliothek, Sign. Fel_001511-RE, 21.10.1920 (Bild Nr. D100610_27).



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Satellitenbild von NW, Bild: Google Maps, 19.11.2020 (Bild Nr. D100610_34).

Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technik.



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Hauptgebäude (230ST01194), Ansicht von NW, Bild: Wikimedia Commons, JoachimKohlerBremen, 26.10.2016 (Bild Nr. D100610_32).



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Hauptgebäude (230ST01194), Nordfassade, Portikus mit Haupteingang in der Mittelachse des EG, 15.04.2014 (Bild Nr. D100610_19).

Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technik.



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Ostgebäude mit Erweiterungsbau (230ST02740), Erweiterungsbau, links das angebaute Chemiegebäude (230ST02740, südöstlicher Teil), Ansicht von NO, 15.04.2014 (Bild Nr. D100610_22).



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Ostgebäude mit Erweiterungsbau (230ST02740), Nordfassade, Baunaht zwischen dem Ostbau (rechts) und dem Erweiterungsbau (links), Ansicht von N, 15.04.2014 (Bild Nr. D100610_21).

Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technik.



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Ostgebäude mit Erweiterungsbau (230ST02740), Innenhof, Ansicht von S, 15.04.2014 (Bild Nr. D100610_01).



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Physikgebäude (230ST00471), Ansicht von NO, 15.04.2014 (Bild Nr. D100610_02).

Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technik.



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Physikgebäude (230ST00471), Ansicht von SO, 15.04.2014 (Bild Nr. D100610_06).



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Physikgebäude (230ST00471), Rauputz imitierende Betonbearbeitung an der Ostfassade, 15.04.2014 (Bild Nr. D100610_17).

Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technik.



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Physikgebäude (230ST00471), zentrale Treppenanlage, 15.04.2014 (Bild Nr. D100610_11).



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Physikgebäude (230ST00471), zentrale Treppenanlage, Zwischengeschoss mit bauzeitlichen Glaswänden, 15.04.2014 (Bild Nr. D100610_09).

Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technik.



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Physikgebäude (230ST00471), Vorplatz der Treppenanlage im EG mit Bodenplatten, die nach demselben Raster wie auf dem Platz südlich der Technikumsstrasse verlegt wurden, 15.04.2014 (Bild Nr. D100610_07).



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Umgebung (230STPLATZ00471), Platz südlich der Technikumstrasse, Blick nach O, 15.04.2014 (Bild Nr. D100610_04).



Bauten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, ehem. Technikum, Brand des Aula-Anbaus im S des Hauptgebäudes (230ST01194), Luftaufnahme von SO, Bild: ETH-Bibliothek, Sign. Com_L17-0305-0001-0006, 21.05.1968 (Bild Nr. D100610_33).